

# Maria, Hilfe der Sterbenden

## Wunder durch Don Bosco

### Don Bosco, der große Marienverehrer und die Beichte eines Jugendlichen

**Karl** zählte fünfzehn Jahre. Er war ein Wirtssohn aus Turin und wohnte ganz in der Nähe des Oratoriums. Während Don Bosco sich auf Reisen befand, wurde Karl krank. Der Arzt meinte zu den niedergeschlagenen Eltern, es sei Zeit, an die Krankensalbung zu denken.

“Holt mir Don Bosco!”, bat der Junge. Aber Don Bosco war abwesend. So kam ein Kaplan aus der Pfarrkirche. Karl blieb jedoch noch immer sehr unruhig und verlangte ununterbrochen, auch in seinem schweren Todeskampf, nach dem Heiligen. Inzwischen war dieser ins Oratorium zurückgekehrt, und man übermittelte ihm sogleich die Bitte Karls. Eilig begab er sich dorthin. An der Haustür empfing ihn ein Diener: “O mein Gott, Sie kommen zu spät, vor sechs Stunden ist Karl gestorben.” Der Priester wurde ins Sterbezimmer geführt. Die Mutter und die Tante des Jungen knieten dort betend und weinend. Am Kopfende des Bettes brannte die Sterbekerze inmitten vieler Blumen.

Don Bosco ging auf den leblosen Körper zu und segnete ihn. Dann rief er in gebieterischem Ton: “Karl steh auf!” Durch den Leichnam ging ein Zittern, er richtete sich auf, die Augen öffneten sich und erkannten den Priester. “O, Don Bosco! Wenn Sie wüssten, wie ich nach Ihnen gerufen habe! Das ist der liebe Gott selbst, der Sie hierher geführt hat. O wie gut ist das!”

“Sprich Karl! Sag mir, was du auf dem Herzen hast, jetzt bin ich ganz für dich da.” Karl gestand: “Bei meiner letzten **Beichte** habe ich eine schwere Sünde verschwiegen, die ich einige Wochen vorher begangen habe. Und denken Sie sich, was ich geträumt habe: Ich stand am Rande eines Abgrunds, der ganz mit Feuer angefüllt war. Da waren schreckliche Leute, die wollten mich in den Abgrund stoßen. Aber eine wunderschöne Dame kam und schützte mich. Sie nahm mich bei der Hand und sagte: “Lasst ihn, er ist noch nicht gerichtet!” Und in diesem Augenblick haben Sie mich aufgeweckt. Jetzt möchte ich gerne beichten.”

Auf einen Wink des Priesters verlassen Mutter und Tante schreckensbleich das Zimmer. Nach Beendigung der Beichte durften sie mit den übrigen Angehörigen wieder hereinkommen. Karl rief ihnen freudestrahlend zu: “Don Bosco hat mich vor der Hölle bewahrt!” Noch zwei Stunden unterhielt er sich mit seinen Lieben. Sein Leib und seine Glieder aber fühlten sich kalt wie Marmor an. Dann stellte der Heilige ihm die Frage:

“Was jetzt, mein lieber Karl?” Du bist wieder ein Freund Gottes geworden. Was willst du nun tun? Willst du bei uns bleiben oder zu Gott gehen?” “Ich will zu Gott gehen”, kam ohne Zögern die Antwort. “Also gut, dann auf Wiedersehen im Himmel, mein Sohn!” Karl legte den Kopf in die Kissen, schloss friedlich die Augen und ging heim zu Gott.

Von zwei anderen Schülern des Heiligen, die im Alter von fünfzehn Jahren eines heiligmäßigen Todes starben, vernehmen wir, dass ihre **Marienerverehrung** ihnen der größte Trost im Augenblick des Todes war:

Kurz bevor **Michael Magone** die Augen für immer schloss, fragte Don Bosco ihn: “Sag mir, Michael, was von all dem, das du in deinem Leben getan hast, beglückt dich in diesem Augenblick, wo du vor Gott hintreten wirst, am meisten?” Und Michael erwiderte ihm mit einem schon wahrhaft himmlischen Lächeln: “Die meiste Freude macht mir jetzt all das, was ich zur Ehre der Gottesmutter getan habe!”

Der andere, **Dominikus Savio**, selig gesprochen am 5 März 1850, erschien bald nach seinem Tod unserem Don Bosco. “Dominikus, verrate mir, damit ich es an deine Freunde weitersagen kann: Was hat dir im Augenblick des Sterbens am meisten geholfen?” - Sag ihnen, Vater, es war der Beistand der Gottesmutter!”

*Aus: Die schönsten Mariengeschichten, Heft 2, von Pfarrer Karl Maria Harrer mit Quellverweis auf: M. Pelissier, Don Bosco – sein Leben der Jugend erzählt.*